Zeitschrift: Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 1 (1953)
Heft: 6

Rubrik: Streiflichter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Streiflichter

Die Hölle als «Wahrheitsgut» abgebaut? Während das norwegische Volk seiner Arbeit nachgeht und die Härten des Lebens zu meistern sucht, ist unter den müßigen Pfaffen ein Streit über eine ebenso müßige Frage ausgebrochen: ob die Hölle im Sinne der ewigen Verdammnis zu den «Wahrheitsgütern» des christlichen Bekenntnisses gehöre! Bischoff Schjelderup in Hamar hat nun zum Erstaunen der Katholiken und jener im lutherischen Lager, denen an der Höllepein als «Erziehungsmittel» etwas gelegen ist, dieses «Wahrheitsgut» in Frage gestellt: «Ich bin nicht im Zweifel darüber, daß die göttliche Liebe und Barmherzigkeit größer ist als die Lehre von ewiger Pein in einer Hölle.» Ueber diese gotteslästerliche Meinung hat dann der Theologieprofessor, der am Radio dem Volke das Gruseln mit der Hölle beibringen wollte und dessen Darlegungen den Glaubensstreit wachriefen, Zetermordio geschrien und die Ausstoßung des Bischofs aus der Kirche gefordert und die Gemeinden seines Bistums aufgefordert, ihm den Gehorsam und die Gefolgschaft zu versagen.

Die «National-Zeitung» (Basel) meint zu diesem Glaubensstreit: «Selbstverständlich wirkt die versöhnliche und vertrauensvolle Duldsamkeit des Bischofs, dem gerade der typisch ‚pfäffische' Zug der Seelenbeeinflussung durch Angsterregung abgeht, sympathischer und einleuchtender für ein Religionsbekenntnis, das immerhin als «frohe Botschaft» gemeint ist. Bischof Schjelderup beruft sich ausdrücklich auf Luthers Anerkennung des Rechtes auf ein persönliches Glaubensverhältnis nach eigenem Erleben von Gottes Wort in der Bibel. Interessant ist, wie stark sich unter zelotischen Glaubenskämpfern dieses düstere Vorstellungselement (der ewigen Verdammnis in der Hölle) eingenistet hat. Es gehört dazu auch die schroffe Unduldsamkeit, die schon den leisen Zweifel an den sakrosankten Schreckvorstellungen als Angriff auf ein höchstes Glaubensgut empfindet. Das Gespenstische dabei ist, daß diese eifrig gehütete«ewige Verdammnis» bei der naiv anthropomorph vorgestellten göttlichen Weltenlenkung eine Unversöhnlichkeit und Härte voraussetzen würden, deren Ueberwindung bei uns Sterblichen gerade den Sinn der christlichen Heils- und Liebesbotschaft ist.»

Sorgen haben diese Theologen! Im 20. Jahrhundert noch von einer Hölle zu quaseln wirkt nachgerade lächerlich. Was braucht es übrigens noch die dogmatische Hölle der Kirche bzw. der Bibel, wo doch die Menschen ihrerseits reichlich dafür sorgen, daß die Verhältnisse auf Erden, «höllisch» bleiben.

Wer spricht da von Intoleranz? In Nr. 2 der «Befreiung (S. 36) berichteten wir von einem Kulturkampf en miniature, der sich im letzten Herbst in Graubünden abgespielt hat. Die «Neuen Zürcher Nachrichten» Nr. 118, vom 22. Mai 1953, kommen auf den «Großkampf gegen die konfessionelle Schule» zurück und wollen nun dem Stadtrat von Chur eine auswischen, nachdem in einer letzten Sitzung von freisinniger, demokratischer und sozialistischer Seite das «hohe Lied» der gemeinsamen Schule und der Toleranz gesungen wurde. Die «NZN» schreiben:

«Wie diese Toleranz in Wirklichkeit aussieht, darüber bot die Stadtrats-Sitzung vom 21. Mai ein sehr lehrreiches Beispiel. Die städtischen Schulen, die schließlich auch durch die Steuergelder der Katholiken finanziert werden, weisen über 60 Lehrkräfte aus, von denen zwei katholischer Konfession sind. Nun waren am vergangenen Donnerstag 6 Lehrer neu zu wählen. Der 15 Mitglieder zählende Stadtschulrat, in welchem ein einziger Katholik sitzt, hatte an erster Stelle als besonders qualifiziert eine Reihe von 6 Lehrern vorgeschlagen, unter denen sich *ein* Katholik befand, der ausgezeichnet ausgewiesen war. Der Stadtrat brachte es aber in seiner Mehrheit nicht übers Herz, dem katholischen Anwärter zu stimmen, und er erreichte als einziger von den sechs bestausgewiesenen Lehrern nicht die absolute Mehrheit. Im zweiten Wahlgang wurden dann mit 8 gegen 7 Stimmen ein Lehrer aus der zweiten vom Stadtschulrat vorgeschlagenen Garnitur dem katholischen Bewerber vorgezogen. Wie zum Hohne wurde von demokratischer Seite im Brustton der Ueberzeugung noch bemerkt, der katholische Lehrer sei zu alt, nachdem unter denen im ersten Wahlgang gewählten ein Lehrer figuriere aus dem genau gleichen Jahrgang.

Aus Protest über diese Ungerechtigkeit verließ die konservativ-christlichsoziale Fraktion nach dieser Abstimmung den Sitzungssaal.»

Wir nehmen an, daß die demonstrierende katholisch-christlichsoziale Stadtratsfraktion den auf der Strecke gebliebenen katholischen Lehrer sofort an die katholische Hofschule berufen werde. Hier haben wir wieder eines jener typischen Beispiele, wo die Katholiken die Toleranz für sich in Anspruch nehmen, jene Toleranz, die ihnen vollkommen fremd ist, wo sie die Mehrheit haben. Man bringe uns einmal Beispiele, wo in überwiegend katholischen Gebieten protestantische Lehrer gewählt werden. Zum andern zeigt das Beispiel wieder einmal mehr, wohin die konfessionelle Aufspaltung der Schweiz führt: zur geistigen Spaltung des Schweizervolkes und zur Gefährdung der Schweiz überhaupt.

Das Problem der Menschwerdung. In einem vom Katholischen Akademikerverband veranstalteten Vortragsabend in der Technischen Hochschule in Stuttgart sprach vor zahlreichen Zuhörern der Direktor des Zoologischen Instituts der Universität Freiburg (Schweiz), Prof. Dr. *Joseph Kälin*, über das Problem der Menschwerdung. Er ging davon aus, daß der

Entwicklungsgedanke wohl den Aufschwung der Naturwissenschaften im vorigen Jahrhundert bestimmt habe, daß aber die damalige monistische Tendenz zu einer grandiosen Begriffsverfälschung geführt habe. Das aus dieser Tendenz entwickelte biologische Allerweisheitsprinzip habe die abendländische Kultur mit einem Meer von Blut und Tränen bezahlt. Von dieser Philosophie distanzierte sich der Vortragende durch eine an Lichtbildern erläuterten Darstellung der biologischen Besonderheiten der menschlichen Körpergestalt. Er kam zu dem Ergebnis, daß zwischen dem homo sapiens und den anthropoiden Affen erhebliche Unterschiede im Körpergewicht der Neugeborenen bestehen, daß man die menschliche Sprache nicht aus Tierlauten ableiten könne und daß auch ein Unterschied im Wachstum, in der Länge der Arme und Beine zwischen Mensch und anthropoiden Affen vorhanden sei.

Soweit der Bericht in der Stuttgarter Zeitung. Unser Stuttgarter Mitarbeiter schreibt dazu folgendes: Es ist gelinde gesagt eine Unverschämtheit zu behaupten, daß es durch die Entwicklung der Naturwissenschaften zu den beiden Weltkriegen kommen mußte. Das will Kälin doch sagen. Zweitausend Jahre Christentum — und wie viel Blut und Tränen sind dadurch geflossen? Wo bleibt die Verwirklichung des Gebotes «Du sollst nicht töten»? Wie ist es mit diesem einen Gott, der im Kriege von beiden Seiten angebetet wird und helfen soll? Der Leser schlage einmal nach in der Sammlung «Die Anregung» (Heft 2), was *Ludwig Thoma* über den Krieg schreibt. Wenn Kälin auf Unterschiede im Wachstum der Menschen hinweist, so habe ich gerade in den letzten Tagen bei Besichtigungen von alten Schlössern und Städten feststellen müssen, daß anscheinend die Menschen im Mittelalter doch kleiner gewesen sind als gegenwärtig. Besonders deutlich kann man das bei alten Ritterrüstungen feststellen, die für uns heute lebenden Menschen fast in allen Fällen zu klein sind.

Wenn Prof. Dr. Kälin zum Schluß auf die Unterschiede der Länge der Arme und Beine zwischen Mensch und anthropoiden Affen aufmerksam macht, so auch dazu ein Wort: Wir haben in Deutschland viele amerikanische Besatzungstruppen, darunter auch viele farbige Menschen. Mir und andern ist schon aufgefallen, daß schwarze Soldaten, wenn auch nicht alle, sehr oft auffallend lange Arme haben und dabei größtenteils noch einen Gang, daß sie in der ganzen Art durchaus an die Anthropoiden erinnern. Wenn ich die Lichtbilder Kälins auch nicht gesehen habe, so dürften wohl schon die wenigen Hinweise, die ich mir zu dem Bericht erlaube, als Begründungen für andere Auffassungen genügen.

Wir begrüßen es, wenn aus der freien Schweiz Menschen nach Deutschland kommen und uns zeigen, wie es die Schweiz fertig bringt, daß in ihrem Lande Menschen verschiedener Nationalität und Sprache friedlich zusammenleben können, wenn sie uns von der alten Demokratie, die im Volk

gewachsen und verwachsen ist, erzählen, denn das alles fehlt in Deutschland. Daß nun aber von Freiburg Männer von der Art eines Professor Kälin zu uns kommen, das ist wohl nicht notwendig; solche haben wir im Lande selbst mehr als genug, ohne daß wir dabei die Absicht haben, der Schweiz welche davon abzugeben.

Pater als Himmelsschreiber! In der «Schwäbischen Donau Zeitung» (Ulm) vom 12. Mai d. J. steht folgendes zu lesen: «Der 56jährige ‚fliegende Pater' Pal Schulte, dem von amerikanischen Freunden ein viersitziges Flugzeug gestiftet wurde, will sich jetzt in der Bundesrepublik als ‚Himmelsschreiber' betätigen. Auf einer Pressekonferenz in Düsseldorf kündigte er an, er wolle an den Himmel von Großstädten Riesenkreuze zeichnen, um die Bevölkerung zu segnen. Er beabsichtige damit, hunderttausend neue Freunde zu gewinnen, die mithelfen, die Motorisierung der katholischen Geistlichen in Gebieten konfessioneller Minderheiten zu finanzieren. Als amerikanischer Staatsbürger hat er das Recht, in Deutschland Flugzeuge zu steuern.»

Reklame der alleinseligmachenden katholischen Kirche nach modernsten Methoden! So wie die Sonne über Gerechte und Ungerechte scheint, so wird jetzt der Pater Schulte alle Einwohner der doch irgendwie sündhaften Großstädte mit einem Rauchkreuz «segnen». Jetzt kann es nicht mehr fehlen! Die katholische Kirche, die sich jahrhundertelang gegen jeden Fortschritt als Teufelswerke zur Wehr setzte, stellt nun außer Radio und anderem auch Flugzeuge in den Dienst ihrer Propaganda. Das Geld hat sie ja dazu! Es ist aber sicher anzunehmen, daß auch der Pater «Himmelsschreiber» dem Schutze seines unfehlbaren lieben Gottes nicht ganz restlos vertrauen wird und bestimmt irgendwelche Versicherungen abschließt und sicher auch einen Fallschirm in seinem Flugzeug haben wird.

Denket an den Pressefonds — Der weitere Ausbau der ‹Befreiung› ist davon abhängig